

## Kein Respekt vor Demokratie

Kunstspaziergang durch die Frankfurter Innenstadt

„Ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, was ein Engel mit Homoerotik zu tun hat. Ich finde das unlogisch“ erregt sich eine Frau im mittleren Alter: Etwa 20 Kunst- und Frankfurt-Interessierte stehen auf dem Klaus-Mann-Platz und diskutieren über Rosemarie Trockels Mahnmal zum Gedenken an die im Dritten Reich ermordeten Homosexuellen in Form eines Engels. Einige der Anwesenden nicken mit dem Kopf, eine andere Frau erwidert: „Ich glaube, das soll auf die Starrheit der katholischen Kirche aufmerksam machen.“ Die Teilnehmer der Freiluftführung „Kunst vor der Haustür“, die vom Museum für Moderne Kunst in unregelmäßigen Abständen angeboten wird, helfen sich gegenseitig beim Verstehen der zeitgenössischen Denkmäler.

Petra Schwerdtner, Organisatorin der Führungen, versorgt die zum größten Teil jungen Leute mit Informationen zur Entstehung der Objekte. Danach fordert die diplomierte Kulturpädagogin sie auf, sich das Kunstwerk in Ruhe zu betrachten und sich eine Meinung darüber zu bilden. Sie betont, daß auch ein Nicht-Verstehen eine akzeptable Einstellung sei. „Mein Anliegen ist es, bei den Leuten das Vertrauen in die eigenen Eindrücke zu wecken“, sagt Schwerdtner.

Seit vergangenem Sommer leitet sie die sonntäglichen Kunstspaziergänge als Ergänzung, aber auch als Alternative zu Museumsbesuchen. „Viele Leute haben Erklärungsbedarf und fühlen sich im Museum allein mit den Werken überfordert. Ich habe einen didaktischen Anspruch; die Leute sollen etwas lernen“, erklärt Schwerdtner. Dementsprechend hat sie ihre Führung aufgebaut: Zuerst erklärt Schwerdtner anhand der Statue Karls des Großen in der Saalgasse die Aspekte eines traditionellen Denkmals, um eine Grundlage für die weitere Betrachtung bei den Teilnehmern zu schaffen. Sie stammen fast alle aus Frankfurt und Umgebung. Die Betriebswirtin Martina Steckenleiter geht schon zum zweiten Mal mit. „Ich finde die Kombination toll: Man lernt Frankfurt

besser kennen und erfährt etwas über Kunst.“

Das erste zeitgenössische Denkmal, das die Gruppe besucht, ist das Wandgemälde von Johannes Grützke in der Paulskirche. Im Vergleich zu dem Kaiserstandbild fallen den Teilnehmern sofort die Abweichungen von der Tradition auf. „Der Künstler hatte ja überhaupt keinen Respekt vor der Demokratie“, mißfällt einer Frau im sommerlich-bunten T-Shirt an dem Bild. Die unterschiedlichen Meinungen der anderen Betrachter führen zu einem regen Austausch. Schwerdtner greift nur manchmal, erklärend oder zusammenfassend, in das Gespräch ein.

Zu einer kontroversen Diskussion kommt es an der Gedenkstätte für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus auf dem Neuen Börneplatz. Die Anlage erregt, wie schon bei ihrer Entstehung, die Gemüter. „Mich beeindruckt der Platz tief“, äußert sich ein 31 Jahre alter Diplomingenieur. „Es ist ein stiller Hinweis.“ Genau das stört die junge Frau mit dem Rucksack: „Es ist viel zu unspektakulär; die Leute gehen einfach daran vorbei.“ Die Diskussion zeigt, daß der Nationalsozialismus nach wie vor ein aktuelles Thema ist und viele Leute berührt.

An diesem letzten Punkt der Führung beteiligen sich beinahe alle „Kunst-Spaziergänger“ am Gespräch. Sie versuchen, die Gedanken der Künstler nachzuvollziehen und zu verstehen. „Ich biete nur Interpretationsvorschläge an“, erklärt Schwerdtner ihrem Publikum. Jeder müsse für sich selbst entscheiden, was er mit einem Kunstobjekt anfangen könne.

Statt der vorgesehenen zwei Stunden ist die Gruppe gut zweieinhalb Stunden unterwegs. „Das passiert oft, wenn bei den Leuten Interesse vorhanden ist“, sie sei aber flexibel, sagt Schwerdtner, „ich freue mich, wenn die Teilnehmer ins Gespräch kommen.“ (Der nächste Rundgang findet am 24. August statt. Informationen erteilt das Museum für Moderne Kunst unter der Telefonnummer : 069/21 23 04 47.)

MEIKE ZSCHACKE



Kunst provoziert: Johannes Grützkes Wandgemälde (Ausschnitt)

Foto Lutz Kleinham



*Kunst provoziert: Johannes Grützkes Wandgemälde (Ausschnitt)*

Foto Lutz Kleinhans